

Die Saargeier.

„Der Völkerbund wird es nicht zugeben, daß die Saarländer, heute frei und glücklich, in das deutsche Gefängnis zurückkehren müssen, um dort als unglückliche nationale Minderheit behandelt zu werden.“

Bommelaeer, Vizepräsident des Comité des Forges de la Sarre, auf einer Pariser Versammlung französischer Wirtschaftler.

Es schimmert der Saal, er gleißet und glänzt,
Burgunder funkelt, von Blumen umkränzt;
Die lüsterne Hagbier sitzt herum,
Des Festmahls p. t. Publikum.
Um blinkendes Gold, den Herrscher der Welt,
Ist ihnen die Saar das Beutefeld.
Seht der Wirtschaft Machtfaktoren,
Kriegsgewinnler, Senatoren,
Von England gar viel smarte Gäste,
Sie sind vereinigt bei dem Feste,
Allwo sie zwischen Fisch und Braten
Des Saargebietes „Glück“ beraten.

Und sieh, schon naht von ungefähr
Der große „Saarfreund“ Bommelaeer,
Und er erhebt sich, sohlt und kohlt,
Der sich so gut bei uns „erholt“.
Einer ist's der Hazardreue,
Das Clairon der Schwadronneure.
Hier machte er sich sehr „gesund“.
Von welscher Weisheit trieft sein Mund:
„Der Völk e r b u n d, ihm Preis und Dank
Wohl unser ganzes Leben lang;
Ihm schenke an der schönen Saar
Der liebe Herrgott tausend Jahr.
Wenn undankbar das Volk auch wimmert,
Das w e l s c h e Glück hat Genf gezimmert.
Wir fühlen uns als Herr im Haus,
Und mit dem Deutschtum ist es aus!
Wie auch das Saarvolk drüben tobt,
Der Völkerbund sei hochgelobt,
Wie Jahres würdige Propheten
Mit Harfen, Pauken und Trompeten!“

Für solche Rede selbstverständlich
Zeigt sich die Kunde sehr erkenntlich;
Ach, und allen wird so wohl
Bei diesem faulen Sauerkohl.
Die Worte haben wohlgetan,
Der Beifall braust wie ein Orkan.

Gedankenvoll, die Stirn gerunzelt,
Im Innern kreuzvergnügt geschmunzelt,
Hüllt weiter er in eitel Dunst
Die Gäste durch der Rede Kunst:
„Das Volk der herrlichen Gloire,
Wie's edelmütig immer war;
Es kann es über's Herz nicht bringen,
Der Deutschen Plan darf nicht gelingen;
Die „Saar“ will heim, zum Reich zurück,
Wir schützen ihres Volkes Glück;
Mon Dieu! Mit Schaudern denk' ich dran,
Der Trikolore braver Mann,

Wir dulden nicht der „Saar“ Verhängnis,
Ihm droht das preußische Gefängnis!
Das wär' für Frankreich ein Skandal,
Wo bliebe Freiheit und Moral!
Sie fordern, daß vor Preußens Ketten
Die Welschen diese Grenze retten.“

„Franzosen! denkt an Eure Pflicht,
Ihr edlen Herrn, vergeßt es nicht,
— Mein Freund, Senator Ordinaire,
Ist mir und Euch doch wohl Gewähr —
Auf ewig, na, ihr ahnt es schon,
Sei fester Kitt die Zollunion.
Und kein Franzose läßt sich's träumen
Je diese Position zu räumen;
Da können wir sie kneifen, fassen,
Es füllen sich die welschen Kassen,
Der reichen Saar viel goldner Kies
Ist stets willkommen in Paris.
Da ist gloire uns unabweidlich,
Und überdies, dann kommt sie endlich,
Verkündet's alle weit und breit,
Der Versöhnung Herrlichkeit!“
Da redt sich auf Herr Bommelaeer
Vom Schwindeln und vom Weine schwer;
Seht! Wie spizen sie die Ohren,
Sie hören wie im Traum verloren
Als Schluß der schönen Melodie:
„Die Saar sei Frankreichs Kolonie!“

Für solche Rede selbstverständlich
Zeigt sich die Kunde sehr erkenntlich;
Die Worte haben wohlgetan,
Der Beifall braust wie ein Orkan.

Die Kunst, das Recht in Unrecht fälschen,
Das scheint mir der esprit der Welschen;
Das Herz tief unten in den Hofen,
Wem ist es eigen? Den Franzosen!
Vom Frieden schwätzen und Versöhnen
Und mit der Tat das Recht verhöhnen!
Nur zu! In brandenden Gefahren
Wohlan, wir wollen's treu bewahren.
Hier lebt ein stolzes, deutsches
Blut

Mit hartem, zähem Kämpfermut.
Drummerke dir's, Herr Bommelaeer,

Ihr pakt es nun und nimmermehr.

Als Chorauscht ob eines Falles
Ein brausend: Deutschland über
alles!

A. Z.